

Underclass Hero

Pyro und Kitty - (16+)

Von Kokoro-

Kapitel 8: Hot 'n' Cold

Was Kitty nun schon seit einigen Minuten beobachtete wirkte immer noch unreal. Wie ein Déjà-vu, welches sich als eine grausame Erinnerung vor ihren Augen abspielte. Der süßliche Geruch der Nachtblumen lag immer noch der Luft und im hellen Mondlicht war alles klar erkennbar. Die warme Luft der Sommernacht streifte ihre nackten Arme und Beine, aber alles worauf sie sich konzentrieren konnte waren die beiden Jungen vor ihr.

Einer, mit hell-braunem Haar und eisig blauen Augen erhob sich gerade vom Boden. An seinen Ellenbogen und Knien klebte eine Mischung aus Blut, Erde und einigen Grasstrohhalm, er war blass und sah kränklich aus. Trotzdem holte er aus, seine Faust mit einem bläulichen Schimmer überzogen, und traf den Jungen, der vor ihm stand mit all seiner noch vorhandenen Kraft mitten ins Gesicht. Dieser taumelte nach hinten, konnte sich aber noch auf seinen Beinen halten. Sein freier Oberkörper war ebenfalls voller Dreck und Pflanzenreste. Die braun-blonden Haare waren zerzaust und seine braunen Augen glühten als er sie nach dem Schlag wieder aufmachte. Er wischte sich gleichgültig über das Kinn und spuckte etwas Blut aus dem Mund. Sein arrogantes Grinsen verspottete den dafür Verantwortlichen. Diesem war die sich steigernde Wut in seinem Innersten anzusehen und sogleich holte er erneut aus.

„Bobby! Nicht!“ Kitty wusste nicht zum wievielten Mal sie das nun geschrien hatte. Und wie jedes mal folgte keine Reaktion.

Der Schlag traf den Jungen dieses mal härter, aufgrund einer dickeren Eisschicht um die Hand des Angreifers, sodass er nach hinten über fiel und auf dem taunassen Gras landete. Erneut sammelte sich Blut in seinem Mund und die Erde schürfte seine Haut auf. Trotzdem grinste er wieder.

„Was ist los, Drake?“, kicherte John als er sich auf seinen Händen abstützte um leichter aufstehen zu können. „Hat deine eigene Freundin dir so sehr zugesetzt, dass du nicht mal mehr einen vernünftigen Schlag hinkriegst?“ Er stellte sich wieder hin und führte sie Arme etwas von seinem Körper weg. So stand er absolut ungeschützt, nur in einer Jeans, vor seinem früheren besten Freund. Das war absolut provozierend für seinen Gegenüber. „Wo ist der berühmte Iceman? Das was ich jetzt sehe, find ich auch in nem Kühlschrank.“, spottete er weiter und dachte nicht daran eine Verteidigung aufzubauen.

Bobby holt er erneut aus. Auch wenn er mit Kräften nahezu am Ende war, ließ seine Wut ihn das nicht spüren. Sie loderte so sehr, dass er aufschrie als er seine Faust schwang, um sie wenigstens ein wenig rauszulassen. Aber anstatt wieder Johns

Gesicht zu treffen wurde seine Hand von einer anderen, größeren abgefangen. Eis traf auf Stahl. Pjotr hatte sich vor ihm aufgebaut, so schnell, dass er ihn gar nicht gesehen hatte und hinderte Iceman daran John weiter zu schlagen.

„Pete! Geh mir aus dem Weg!“, schrie er und versuchte sich erfolglos aus dem Griff des Russen zu befreien.

„Bobby, hör auf. Du bist nicht in der Verfassung!“, versuchte Colossus ihn zu beruhigen.

„Scheiß auf meine Verfassung! Für den Wichser reicht es allemal!“, schrie er weiter und als Antwort darauf hörte er wie John laut auflachte. Nun sah er endgültig Rot. Er versuchte sich noch energischer zu befreien, schaffte es aber mit all seiner restlichen Kraft trotzdem nicht.

„Bobby, bitte, hör auf!“, ertönte nun auch Rogues zitternde Stimme. Sie machte sich solche Sorgen, dass ihr Freund sich zu sehr verausgabte und wieder ins Koma fallen würde, dass sie den Tränen nahe war.

„Lasst mich!“, erwiderte dieser aber. Seine Wut hatte Überhand gewonnen.

„Schluss jetzt! Alle beide!“, schimpfte Ororo, welche nun auch anwesend war. Kitty seufzte erleichtert auf. Als der Streit angefangen hatte, war Marie sofort losgelaufen um Hilfe zu holen, denn sie wussten, dass sie es nicht schaffen würden die Beiden auseinander zu bringen. Sie war gerade noch rechtzeitig zurück gekommen, mitsamt Storm und Colossus, gegen welche Bobby und John nicht ankommen würden. Das realisierte nun auch Iceman und gab seinen Widerstand auf. Er ließ sich bereitwillig von Pjotr zu Marie führen und von ihr dann zurück ins Gebäude. Kurz bevor sie aus dem Sichtfeld verschwanden warf er einen verachtenden Blick zurück auf John und dann sah er zu Kitty, welche gerade mit besorgtem Gesicht auf ihn zuging. Er atmete enttäuscht auf und ging hinein.

„Was bitte war denn hier los?“, schrie die Lehrerin ihre früheren Schüler wütend an. Colossus trat einen Schritt zur Seite um nicht in ihrem Blickfeld zu stehen, schließlich hatte er überhaupt nichts mit der ganzen Sache zu tun und hatte gerade versucht sie zu beenden.

„Keine Ahnung!“, schimpfte Kitty. „Bobby stand plötzlich in meinem Zimmer und ehe ich mich versah, griff er John an!“ Das junge Mädchen war ganz offensichtlich unglaublich sauer auf Iceman, obwohl Ororo nicht ganz verstand warum. Als Rogue panisch an ihre Zimmertür geklopft hatte und ihr nur erklärt hatte, dass Bobby und John sich prügeln, schloss die Weißhaarige daraus intuitiv, dass John angefangen hatte. Aber Kittys Lautstärke nach zu urteilen, lag sie mit ihrer Intuition falsch. Plötzlich fiel ihr eine Unstimmigkeit in Shadowcats Aussage auf und das Bild, welches sich ihr bot, ließ nur eine Schlussfolgerung zu.

John hatte einen freien Oberkörper, trug nur eine Jeans, dessen oberster Knopf auf war. Dicht neben ihm stand Kitty und untersuchte mit einer besorgten Miene seine Wunden. Nur mit einem, ihr viel zu großem, T-Shirt bekleidet. Johns T-Shirt.

„Warum war John um diese Uhrzeit in deinem Zimmer?“, harkte sie nach und beobachtete die junge Mutantin genau. Wie erwartet flammte ihr Gesicht in einem tiefen Rot auf. Ihr Blick wurde unsicher und sie schaute durcheinander auf den Boden, zu Storm selbst und dann zu John. Mehrmals schnell hinter einander machte sie den Mund auf um etwas zu antworten, doch es kamen keine Worte.

Sobald Storm die Frage ausgesprochen hatte, analysierte auch Pjotr das Szenario und es dauerte nicht lange bis auch er verstanden hatte was zwischen John und Kitty läuft. Vor Wut riss die Augen weit auf und holte Luft um etwas zu sagen. Er fand es

unfassbar, dass seine beste Freundin mit einem Verräter und Mitglied der Bruderschaft schlief. Doch Ororo kam ihm dazwischen.

Nach einem lauten Seufzer, begleitet von enttäuschem Kopfschütteln sagte sie: „Geht jetzt erst mal rein...und versorgt Johns Wunden. Wir sprechen uns später.“ Sogleich drehte sie sich um und ging Richtung Eingang. Pete funkelte die Beiden an und folgte ihnen. Er war zu wütend um richtigen Worte zu finden und bevor er Unsinn reden würde, sagte er lieber nichts.

„Oh oh...“, meinte John und konnte sich sein belustigtes Grinsen nicht verkneifen. „Jetzt ist die Kacke richtig am dampfen.“

Kitty stellte den kleinen Erste – Hilfe – Kasten und eine Packung gefrorener Erbsen auf dem Nachttisch neben Johns Bett ab und machte das Köfferchen sofort auf. Als sie vor ein paar Minuten in seinem Zimmer angekommen waren, hatte sie sich schnell durch einige Wände in den Chemieraum und dann in die Küche ge phased um dort das Nötigste zu holen um Johns Wunden zu versorgen. Eigentlich wäre sie zum Krankenzimmer geeilt, aber sie hatte die starke Vermutung, dass Bobby da sein würde, da er sich trotz seines schon kranken Zustandes ziemlich verausgabt hatte.

Sie kramte das Desinfektionsmittel heraus und sprühte etwas davon auf ein Wattepad. John saß schweigend auf dem Bett und reagierte weder als sie sich zwischen seine Beine stellte, noch als sie begann seine Kratzer abzutupfen.

„Bobby ist unglaublich...“, fing sie mit einem gereizten Ton an. „Platzt einfach rein, ohne anzuklopfen, ohne überhaupt irgendwie nachzudenken! Und dann auch noch als wir gerade dabei waren! Wenigstens hast du noch geschafft dir eine Hose anzuziehen! Auch wenn er...“

„Hör auf...“, unterbrach er sie und Kitty hörte drauf. Irgendwas in seiner Stimme ließ sie sofort verstummen. Seine Stimmung hatte sich verändert sobald sie in seinem Zimmer waren. Als die anderen dabei waren, strahlte er Arroganz und Selbstsicherheit aus. Nun, da die beiden allein waren, wirkte er nachdenklich und irgendwie unnahbar. Doch irgendetwas sagte Kitty, dass obwohl er distanziert schien, er sie gleichzeitig in sein Innerstes ließ wie noch keinen. Den anderen gegenüber spielte er eine Rolle vor. Ihr zeigte er wie er sich wirklich fühlte.

Plötzlich legte er seine Hände auf ihre Hüfte und sah zu ihr hoch. Sein Blick fest auf ihr Gesicht gerichtet. „Danke.“, sagte er plötzlich.

So wie er es sagte war Kitty klar, dass er nicht die notdürftige Verarz tung meinte. Ihr kam aber nicht in den Sinn was er sonst meinen könnte. „Wofür?“, fragte sie.

Aber John antwortete nicht. Stattdessen umarmte er ihre Hüfte ganz und legte seinen Kopf an ihren Bauch.

„John...“ Sie wurde rot, legte ihre Hände aber trotzdem vorsichtig auf sein Kopf. „So kann ich dich nicht verarzten.“

„Hatte schon Schlimmeres, das nicht verarztet wurde...“, murmelte er ohne sich auch nur ein Stück zu rühren. Sie gab seufzend auf und beschloss die Situation lieber zu genießen. Kitty fuhr mit den Fingern durch ein widerspenstiges Haar, in seinen Nacken und wieder von vorne.

„Lass uns weg fahren.“, hörte sie plötzlich. „Ich will heute Nacht nicht hier sein.“

So simpel die Erklärung zunächst klang, so tiefsinnig war sie eigentlich. Kitty verstand. Es war zu viel auf ein mal. Im Institut zu sein, sich zu benehmen wie vorgeschrieben und sich dann noch mit Bobby auseinandersetzen.

„Wohin?“, war alles was sie noch wissen wollte.

~

Sie fuhren nun eine ganze Weile. Entlang des Highways sah Kitty zuerst nur Dunkelheit und dann die Stadtlichter von Westchester, die sich immer weiter entfernten. Sie fuhren ab vom Highway und folgen nun seit ungefähr einer Stunde einer Landstraße. Kitty sagte nichts zum Tempo, sie wusste, dass John alles im Griff hatte und außerdem war ihr schnelles Fahren auch lieber. Sie wollte auch weg. Im Institut müsste sie sich mit allen auseinandersetzen. Storm, für die sie nur einen Zettel hinterlassen hatte, dass alles in Ordnung sei, Pete und dann auch noch Bobby und Rogue. Das wollte sie nicht. Sie fühlte sich nicht in der Lage dazu. Sie wollte nur bei John sein und mit ihm alles vergessen.

Bei Beginn der Dämmerung wurde Kittys Gesicht von einer salzigen und frischen Luft erfasst. Die Bäume des Waldes, durch den sie gerade noch fuhren wurde von einem hellen und weitläufigen Strand abgelöst. Vor ihnen erstreckte sich die Küste des Playland Beach. Bereits nach einigen Minuten bog John jedoch in einen schmalen Weg und fuhr diesen vorsichtig hoch. Nach kurzer Zeit kamen sie an einem kleinen Bungalow an und John stellte den Motor ab.

Sie stiegen aus und Kitty sah ihn fragend an.

„Was denn? Irgendwie mussten sich die Raubzüge für die Bruderschaft ja auch für mich lohnen. Und Magnetos Haus war mir schon immer ein wenig zu...metallisch.“, grinste er.

Es war ein winziges Haus, gerade genug für zwei. Eigentlich war es eher so etwas wie ein Appartement, nur freistehend. Freistehend auf einem riesigen Hügel direkt am Strand. Die alten Ziegelsteine aus dem es gebaut war, schienen perfekt zur Erde zu passen, sodass es wirkte als würde das Häuschen aus dem Boden ragen und mit ihm verschmolzen sein. Innen war alles sehr schlicht gehalten – die wenigen Möbel waren eher rustikal, wirkten aber sehr wertvoll. Das Wohnzimmer und die Küche bildeten ein Zimmer, getrennt durch eine Theke. Eine Tür befand sich neben dem Eingang, sie führte ins Schlafzimmer und eine weitere daneben führte ins Bad.

Sie stellten ihre Taschen neben den kleinen Kamin und setzten sich auf die davon gegenüber stehende Couch. Das Zimmer war in einen zarten roten Schimmer des Sonnenaufgangs getaucht, kaum erkennbar, denn die Vorhänge waren noch immer zugezogen.

„Das,“ fing John plötzlich an. „ist alles was ich hab. Mein einziger Besitz. Als ich etwas Geld angespart hatte, habe ich mir dieses Haus sofort gekauft. Als ich mal mit der Bruderschaft unterwegs war, ist mir das aufgefallen. Viel hat es nicht gekostet, weil es schon ziemlich alt ist und hier auch lange keiner gelebt hat. Als ich es dann hatte, nutzte ich jede freie Minute um das wieder bewohnbar zu machen. Keiner weiß davon. Das ist ein Ort, der nur mir gehört.“

Kitty hielt die Luft an. Dieses Haus war etwas so wertvolles für ihn und sie war hier. Sie war die einzige, die hierhin mitgenommen wurde. Es fühlte sich nahezu an als sei das Haus Johns Herz. Und sie war darin. Es fühlte sich an als würde er ihr mit dieser Geschichte sagen, dass er sie... Nein! Sie brach ihren Gedanken sogleich ab. Das konnte nicht sein.

„Ich mach es hier mal wärmer.“, sagte John und ging in die Küche. Als er wieder da war, blieb er vor dem Kamin stehen und starrte etwas kleines metallisches in seiner Hand an. Es war ein Zippo. Dann wie aus dem nichts schnappte er ihn auf und zog einen mächtigen Feuerschwall heraus, der seine Hand umarmte. Wie gebannt sah er

auf das Feuer, welches seine Haut neckte, ohne sie zu verbrennen. Kitty fiel auf, dass es das erste mal ist, dass John seine Kräfte einsetzte seit er wieder da war.

Seine Augen loderten mit dem Feuer mit. Vor Kitty stand ein anderer John. Pyro.

Mit jedem tiefen Atemzug, flammte auch das Feuer an seiner Hand etwas mehr auf. Kitty war sich nicht sicher ob das Feuer durch ihn wuchs oder er durch das Feuer. Er schien gar nicht mehr im Raum zu sein.

„John...?“, fragte sie vorsichtig. Sie hatte plötzlich eine starke Angst, dass er gar nicht mehr in das Hier und Jetzt zu ihr zurück kommt.

Er erschrak als er seinen Namen hörte, doch anstatt zornig zu sein, lächelte er Kitty an. Dann entsandte er die Flamme von seiner Hand in den Kamin und bereits nach wenigen Sekunden fing der Raum langsam an sich mit Wärme zu füllen.

John gesellte sich derweil wieder zu Kitty. Er legte einen Arm um sie und seinen Kopf an ihre Schulter. Dann drehte er nahezu unauffällig seinen Kopf und begann ihren Hals zu küssen. Sofort begann Kittys Herz zu rasen.

„John...“, hauchte sie. Nicht ein mal wissend warum. Sie wollte einfach nur seinen Namen hören und ihn hören lassen.

Er umfasste mit einem starken Griff ihre Taille und zog sie auf seinen Schoß. Kitty war froh zu merken, dass die wenigen Berührungen, die sie ausgetauscht hatten auch in John die Leidenschaft geweckt hatte. Sie küssten sich, während seine Hände unter ihr Oberteil wanderten. Sie waren noch immer unwahrscheinlich heiß vom Feuer, aber es fühlte sich unglaublich gut auf Kittys kühler Haut an. Geschickt öffnete er ihren BH und zog ihn zusammen mit ihrem T-Shirt aus. Dann zog er im Bruchteil einer Sekunde auch sein Oberteil aus. Beim Küssen umarmten sie sich, Haut an Haut. Ihre Hitze wuchs und schon bald war die Wärme des Kamins wie ein Blizzard gegen die beiden.

Kitty wachte wegen einem köstlichen Geruch auf, der ihre Nase kitzelte. Als sie sich aufsetzte und sich umsah, musste sie fest stellen, dass sie keine Ahnung hatte wo sie war. Als ihr Blick auf die offene Tür fiel und sie die Couch sah, erlangte sie ihre Orientierung wieder. Sie musste im Schlafzimmer sein. Kitty wickelte sich die Bettdecke um ihren Körper und folgte dem Geruch.

John stand in der Küche, bekleidet mit einem eng sitzend grauen Pullover und einer schwarzen Jogginghose. Er fuchtelte heftig mit einem Pfannenwender herum und öffnete andauernd Schränke um irgendetwas herauszuholen.

„Hey!“, lächelte er, als er Kitty bemerkte. „Entschuldige, habe ich dich geweckt?“

„Ja.“, lächelte sie zurück. „Aber auf eine sehr angenehme Weise. Was machst du?“

„Ach nur etwas Rührei. Ich bin vorhin kurz einkaufen gewesen.“

„Wieso hast du mich nicht geweckt? Ich hätte dir helfen können!“

„Ja klar.“, lachte John auf. „Du bist nach dem Sex direkt eingeschlafen und bist nicht mal aufgewacht als ich dich ins Bett getragen hab! Außerdem bin ich der Mann im Haus, ich Sorge dafür, dass das Essen auf den Tisch kommt.“, spottete er.

„John...“, Kitty sah ihn mit hochrotem Kopf an.

„Hm?“

„Sag das doch nicht so...“

„Was?“, grinste er. „Sex?“

„John!“

Wie immer war er so angetan von ihrem verärgertem Gesicht, dass er nicht die Finger von ihr lassen konnte. Schnell machte er den Herd aus und ging auf sie zu. Sofort gab er ihr einen leidenschaftlichen Kuss und dann nahm er ihre Arme. Mit einer sehr zarten, aber bestimmten Bewegung führte er diese von ihr weg, sodass die Bettdecke

keinen Halt mehr an ihrem Körper hatte. Innerhalb eines Augenblickes stand Kitty nackt vor ihm.

„Mhm..“, seufzte John genüsslich. „Du bist so schön.“

Küssend taumelten sie zurück ins Schlafzimmer.

So vergingen zwei Tage. Sie genossen ihre Zweisamkeit, die Ruhe und dass sie sich nicht verstecken mussten. Sie genossen einander, die Stille und die Umgebung. Kitty hatte ein schlechtes Gewissen Storm und Pjotr am Schulanfang allein zu lassen und einfach Hals über Kopf abgehauen zu sein, aber nach einiger Überlegung entschied sie, dass sie sich diesen Egoismus auch mal erlauben konnte.

Sie saß am Strand, in kurzer Hose und einem Top, denn der Sommer war längst nicht vorbei. Sie kostete alles daran aus - die Sonnenstrahlen, die ihre Haut wärmten, den feinen Sand zwischen ihren Zehen und die erfrischenden Wellen, die ihre Füße umspülten. Mit geschlossenen Augen lauschte sie dem Meeresrauschen und versuchte alles zu vergessen. Es fühlte sich an wie eine Therapie. Ihre ganz persönliche Therapie, welche aus der Zeit mit John bestand, seinem Haus und diesem Strand. Es war als wäre sie in einer ganz anderen Welt, die ihr nur gutes wollte. In der Zeit, in der sie hier war konnte sie alle ihre Ängste und Sorgen vergessen.

Plötzlich spürte sie von hinten eine Umarmung. Sie erschrak nicht, denn diese Berührung war ihr bereits so vertraut, wie ihre eigenen.

„Hey.“, lächelte sie und drehte sich so weit es ging zu John.

„Hey.“, erwiderte er. „Wieso hast du mich nicht geweckt?“

„Ich wollte nicht. Du sahst so friedlich aus.“

„Wirklich?“, fragte er erstaunt. „Kann dann nur an dir liegen.“ Er küsste sie aufs Haar und befreite sie aus der Umarmung.

Sie nahm seine Hand und sie standen einfach eine Zeit lang ruhig da, ohne zu reden, auf das Meer hinaus schauend.

„Das ist wirklich etwas besonderes.“, ertönte Johns Stimme nach einer Weile.

„Ja, das Meer ist wunderschön.“, lächelte Kitty.

„Nein,“, grinste er. „Das Schweigen.“

Sie sah ihn fragend an.

„Normalerweise ist Schweigen nichts positives und man fühlt sich unbehaglich, schon klar.“, erklärte er. „Aber ich denke, wenn man mit jemanden findet, bei dem man einfach nur für eine Weile ruhig sein kann, kurz seinen Gedanken nachgehen kann, ohne, dass es komisch wird. Einfach die Stille zusammen genießen, ohne, dass eine drückende Stimmung entsteht. Es ist schwierig so jemanden zu finden. Und selten.“

Kitty blieb der Atem weg. Es war so tiefsinnig was er sagte und wahr. Es fühlte sich wie ein großes Kompliment aus seinem Mund und sie merkte wie sie regelrecht rot wurde.

Auf ein mal verstärkte sich sein Griff. Kitty blickte fragend zu ihm. Er sah sie nicht an, sein Blick war starr hinaus auf das Meer gerichtet. Sein Gesicht wirkte angespannt, die Lippen waren stark auf einander gepresst und die Augenbrauen zusammengezogen.

„Kitty...“, fing er dann an. Seine Stimme war nicht so sanft wie sonst, wenn er ihren Namen aussprach. Dann drehte er sich zu ihr und blickte ihr direkt in die Augen. Sein Griff eisern, nahezu unangenehm, um ihre kleine Hand, als würde er Angst haben, dass sie gleich weglaufen würde. „Was ist nach Alcatraz mit mir passiert?“